



EIN GERECHTER
**„SPECIALTY
COFFEE“**

Kaffee-Genuss mit gutem Gewissen: Geht das? Ja, sagen Bärbel und Ansgar Elfgen, denn ihre edlen Bohnen von der eigenen Plantage stehen für Geschmack, Gerechtigkeit, Geschichte und Gemeinschaft.

Ein gewöhnlicher Arbeitstag beginnt für mich wie für viele mit einer Tasse Kaffee. Im Durchschnitt trinkt jeder von uns 166 Liter Kaffee im Jahr. Heute bin ich bei Bärbel und Ansgar Elfgen und lasse mir von ihnen gern eine Tasse einschenken – vorher mahlt Bärbel die Bohnen geduldig mit einer Handmühle. Nichts hier ist hektisch, und doch haben beide eine Schnelligkeit im Blick und im Reden. Denn ihre Leidenschaft für Kaffee und Menschen – und die Welt im Ganzen – treibt sie an. Ihren eigenen DirectFarming Coffee vertreiben sie über ihren digitalen Hofladen von Berlin aus. Ich probiere heute Morgen den „ELEGANT“. Einen Hauch von Zitrusaromen schmecke ich durch. Die Bohnen sehen heller aus als bei mir zu Hause.

„Für uns haben diese öligen schwarzen Bohnen, die man von italienischem Espresso kennt, nichts mit gutem Kaffee zu tun“, erläutert Ansgar Elfgen. Es sei das besondere Röstverfahren, das sein Geschäftspartner und Freund Dr. Andrej Godina aus Italien entwickelt habe, welches dafür Sorge, dass die Bohne mit den unzähligen Aromen besser schmeckbar sei und dem Kaffee den besonderen Charakter gebe. Der 62-Jährige mag neue Herausforderungen und er geht sie mit der nötigen Gelassenheit und großem Durchhaltevermögen an.

Überall im Garten des Firmensitzes sind Sitzecken liebevoll in warmen Farben

gestaltet, mit Bambuspflanzen umrahmt. Es spiegelt eine kulturelle Vielfalt und man ahnt, wie weit die Familie mit ihren drei Kindern in der Welt herumgekommen ist. Und dann gab es diese Reise nach Honduras 2016, wo das Ehepaar beim Kaffeekirschen-Pflücken den Entschluss fasste, gemeinsam mit Partnern eine eigene Kaffeepflanzung zu kaufen und weiterzuentwickeln.

MIT QUALITÄT PUNKTEN UND ÜBERZEUGEN

Die Plantage liegt auf 1.300 m und grenzt direkt an den Nationalpark Celaque (14°34'59"N 88°47'0"W). Von zwei Flüssen eingerahmt, bietet sie das ideale Mikroklima sowie die besten Böden für ihren „Specialty Coffee“ – so wird Kaffee bezeichnet, der auf der 100 Punkte umfassenden Bewertungsskala der „Specialty Coffee Association“ mehr als 80 Punkte erhält. Nur etwa 10 Prozent der weltweit produzierten Kaffeesorten erzielen diese Qualität.

Die Elfgens widmen sich dem Thema, jetzt wo die Kinder aus dem Haus sind, intensiv und doch verfolgen sie nicht jeden Tag, wie es mit dem Kaffeeanbau auf der Plantage in Honduras läuft. Zweimal im Jahr fliegen sie hin, seit Corona seltener. Wenn sie dort sind, ist es ihnen wichtig, mit den Bauern zu leben. Ihr Engagement im Hochland von Honduras sei eine Art „ethisches Investment“, erklärt ▶

Ansgar Elfgen, „private Entwicklungshilfe, aber so, dass die Menschen vor Ort mit einbezogen werden.“

In Honduras wurden sie zunächst belächelt mit dem Wunsch, dort eine Aktiengesellschaft zu gründen. Jeder, der mitmachen wollte, brauchte mindestens 6.000 Dollar. Neben Elfgens, die 20 Prozent der Plantage halten, haben Menschen aus Europa und Honduras Anteile erworben: allen voran Panchito, der die Plantage überwacht und leitet. „Unser Mann vor Ort genießt unser uneingeschränktes Vertrauen“, sagt Elfgen.

DAS POTENZIAL DER BAUERN

Etwas, das Panchito, der im Krieg als junger Mann einen Arm verlor, als Kleinbauer vorher nie erfahren hat. Auch lernte er nie, selbst

zu entscheiden. Ansgar Elfgen aber glaubt an das Potenzial in jedem Menschen: „Die Bauern wissen selbst am besten, worauf es beim Anbau der Pflanzen und bei der Ernte ankommt.“ Im Gegenzug sind die anderen Partner und er mit Panchito durch Europa gereist und haben ihm gezeigt, wie die Menschen hier Espresso trinken. Es ist ein gegenseitiges Lernen. Und auch ein Schlußschluss: gemeinsam für mehr Wertschätzung von Kaffee und der Arbeit der Bauern.

Dort, wo automatisch gepflückt wird, etwa in Brasilien und Vietnam, wird Kaffee billig auf Kosten der Qualität produziert. Die Preise reichen vielerorts nicht mal, um die Produktionskosten der meist kleinbäuerlichen Familien zu decken, obwohl die großen Kaffeekonzerne Gewinne machen. Im Bergland von

„Die Bauern wissen selbst am besten, worauf es beim Anbau der Pflanzen und bei der Ernte ankommt.“



Kaffeeröster aus Leidenschaft:
Bärbel und Ansgar Elfgen



„Welcher Weinliebhaber würde einen Verschnitt von Trauben aus einem ganzen Kontinent trinken? Weintrinker niemals, dafür aber 90 Prozent der Kaffeetrinker.“

Honduras pflücken und selektieren die Kaffeebauern jeweils nur die reifen Bohnen von Hand. Der Anbau von hochwertigem Kaffee ermöglicht ihnen, sich vom Weltmarktpreis abzukoppeln und ein Mehrfaches vom Industrie-Kaffee zu erzielen.

Deshalb rät Elfgen dem bewussten Konsumenten hierzulande auch, auf der Packung nachzulesen, aus welcher Region eines Landes die Bohne stammt und welche Plantage oder Kleinbauernkooperative dahintersteckt. Lese man dagegen, dass Arabica-Bohnen aus ausgewählten Hochlagen Südamerikas veredelt werden, sei das kein gutes Zeichen. „Welcher Weinliebhaber würde einen Verschnitt von Trauben aus einem ganzen Kontinent trinken?“, gibt er mit einem Augenzwinkern zu bedenken. „Weintrinker niemals, dafür aber 90 Prozent der Kaffeetrinker.“

FAIRNESS STOPPT FLÜCHTLINGSSTRÖME

Auf den Plantagen arbeiten weltweit größtenteils Tagelöhner ohne Arbeitsverträge. Die Plantage der Elfgens und ihrer Partner soll anders funktionieren: mit fairen Löhnen und sozialer Absicherung. Panchito hat einen festen

Arbeitsvertrag, Urlaubsanspruch sowie ein 13. und 14. Monatsgehalt, ein weiterer fester Mitarbeiter sogar die Möglichkeit, ein eigenes Haus auf der Plantage zu erwerben. „Für mich ist das das Modell der Zukunft, wie man nachhaltig und sozial Gewinn erwirtschaften kann“, resümiert Ansgar Elfgen. Das solle aber nicht als „Sozialprojekt“ missverstanden werden. Und doch hofft er, dass jungen Menschen in der Region damit eine Perspektive geboten wird und sie nicht mehr scharenweise in die großen Städte oder in die USA abwandern. Er versteht sich als Netzwerker für die gute Sache, Transparenz ist ihm wichtig. Er will sich auf andere verlassen können, gilt doch für den gebürtigen Kölner vor allem eines: „Ein Wort ist ein Wort.“

Schon sein Urgroßvater war Miteigentümer eines 1838 in der Kölner Altstadt gegründeten Kaffeeunternehmens. Nach dem Tod ihres Mannes verkaufte die Urgroßmutter ihre Unternehmensanteile. Dass Elfgen seinen Kaffee heute unter dem traditionsreichen Namen „Carl Mertens Wittwe“ vertreibt, sei eher Zufall. Der eigentliche Reiz für ihn liege in der Direktvermarktung und der Frage, wie es gelingen kann, unter gerechten Bedingungen ▶



nachhaltig zu wirtschaften. Elfgen denkt wirtschaftlich, systematisch und er ist ein Macher, seine ganze Haltung strahlt das aus. „Es ist leichter, um Vergebung zu bitten als um Erlaubnis“, ist sein Motto.

AUFGESTANDEN IM SCHEITERN

Die Entscheidung, in Honduras zu wirken, war ein radikaler Bruch in seiner eigenen Biografie. Nach 25 Jahren in leitender Position eines Konzerns hatte man ihm 2013 gekündigt. Es folgten über drei Jahre harte Auseinandersetzungen bis hin zum Bundesarbeitsgericht. „Ich habe erleben müssen, was es heißt, als David Goliath gegenüberzustehen.“ Das hat Spuren hinterlassen. Heute, mit etwas

Abstand, sieht er den Rauswurf als eine Art Befreiung aus der Sklaverei und den beruflichen Neustart als göttliche Fügung. Ihr Gottvertrauen hat das Paar durch die Krise getragen: „Egal, was für eine Niederlage passiert, Gott hat einen Plan für jeden.“ Und Ansgar ergänzt schmunzelnd: „Während ich der Typ Erfolgssucher bin, ist meine Frau mit ihrer kritischen Art meine Misserfolgsverhinderin.“ Was die Ernte in Honduras bringt, wird sich erst noch zeigen, denn eine Kaffeepflanze braucht bis zu vier Jahren, ehe sie geerntet werden kann. Die größten Gefahren für die empfindlichen Pflanzen sind der Klimawandel und der Kaffeerost, ein Rostpilz. „Es geht nur mit der Natur“, ist Elfgen sich sicher und

möchte schnellstmöglich alles auf organischen Anbau umstellen.

Ökologisches Wirtschaften bedeutet für ihn aber auch, Menschen das ganze Jahr über auf der Plantage Arbeit anbieten zu können. So wurde beispielsweise mit Kakao wieder aufgeforstet und mit Liquidambar-Bäumen, deren Harz ein wichtiger Grundstoff für die Kosmetikindustrie ist und die gleichzeitig den Kaffeepflanzen notwendigen Schatten spenden. Auch Bananenstauden, Zitronengras oder Bienenstöcke sind auf der 40 Hektar großen Plantage zu finden. Letztes Jahr haben sie ein Nachbargrundstück mit einer Süßwasserquelle dazugekauft, um sie für die örtliche Gemeinde zu erhalten. Wenn Elfgen auf seiner Homepage schreibt: „Wir tragen Fairantwortung“, umfasst das alle Bereiche. Und für ihn hört das auch vor der Haustür nicht auf. Er engagiert sich für die Integration von Geflüchteten und im Kirchenvorstand für die vier Kitas mit ihren 250 Plätzen.

NICHT THEORETISIEREN, SONDERN LEBEN

Manchmal hat er das Gefühl, die Welt sei zu oberflächlich, es fehle an guten ehrlichen Gesprächen. „Unser Kaffee soll Menschen eine gute Zeit zusammen ermöglichen“, wünscht er sich deshalb und bewirbt seinen Kaffee mit originellen Postkarten. Auf denen steht: „Mal wieder realtime twittern?“ oder „Wir sollten mal wieder kaffee-kränzchen“ und hintendrauf kann man sich dann zu einem echten Treffen verabreden. Und ja, schnell habe ich das Gefühl, Bärbel und Ansgar Elfgen leben das auch selbst. Die Stunden sind

wie im Fluge vergangen und der Kaffee hat uns eine wertvolle Zusammen-Zeit möglich gemacht. Inklusive des Blickes über den eigenen Horizont. ◀

Die Autorin, Johanna Friese, ist Kaffeeliebhaberin und hat nach ihrem Gespräch mit den Elfgen erst einmal die Verpackung ihres Bio-Kaffees kritisch unter die Lupe genommen.

www.carlmertenswittwe.com

[facebook.com/carlmertenswittwe/](https://www.facebook.com/carlmertenswittwe/)

<https://www.instagram.com/carlmertenswittwe/>

Unser neues Siegel:





16

Hans-Martin Haist

Es begann 2005. Beim Kicken mit ein paar Jungs bemerkte Haist, dass es ihnen kaum noch um das eigentliche Spiel ging, sondern um den Traum vom Geld. Ihm kam die Idee, dass die jungen Spieler erleben sollten, wie es sich anfühlt, mit einem simplen Ball zu spielen. Daraus entstand seine Sammlung selbstgebastelter Fußbälle von Straßenkindern aus aller Welt.



34

Udo Stolte

Zwar ist er seit längerem wieder zurück aus Afghanistan, aber mit dem 20. Jahrestag des Terroranschlags vom 11. September 2001 wird auch die Erinnerung des Entwicklungshelfers wieder lebendig. Die Zeit ist für ihn verbunden mit den „drei schlimmsten Monaten meines Lebens“. Osama Bin Laden, Chef der Terrororganisation Al-Kaida, war sein Nachbar in Kabul ...



42

Bärbel & Ansgar Elfgen

Die Zahl der Menschen, die ohne ihren Morgenkaffee nicht richtig in den Tag kommen, ist hoch. Rund 166 Liter des koffeinhaltigen Heißgetränks werden im Schnitt pro Jahr in Deutschland getrunken. Die Kaffeeröster Bärbel und Ansgar Elfgen achten dabei auf Qualität und Fairness. Ihre edlen Bohnen werden auf eigener Plantage geerntet.

Frag den Mönch

Der Benediktiner-Pater Nikodemus diskutiert gern und mit Humor

Der Bälle-Sammler

Das weltweit einmalige Archiv des Hans-Martin Haist

Wer nicht hören will, kann lesen

Die *lebenslust*-Medientipps für die Sommerzeit



Oasen für die Seele

Die kleinen Auszeiten im Leben entdecken

ZKZ 18466 | Nr. 3/2021 | (D) € 5,80 |
CHF 8,40 | (A) € 6,50

